

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 11 (1904)
Heft: 27

Artikel: Zur Erteilung des Religions-Unterrichtes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 1. Juli 1904.

Nr. 27

11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. Seminar Direktoren G. Baumgartner, Zug; F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; Grüniger, Rickenbach, Schwyz; Joseph Müller, Lehrer, Gohau, Kt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storch, Einfiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 8 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Zur Erteilung des Religions-Unterrichtes.

Ein praktisch sehr erfahrener und dabei unzweifelhaft religiös gesinnter Luzerner Lehrer sandte schon den 24. August 1901 eine gediegene Arbeit über den Unterricht in der Primarschule auf Grundlage des neuen Lehrplanes vom Kanton Luzern. Die ganze Arbeit ist leider zu umfangreich und stellenweise scheinbar zu kantonal, weshalb wir von Veröffentlichung der verdienstvollen Arbeit in extenso absehen müssen. Für heute nur ein Bruchstück aus derselben, den Religions-Unterricht beschlagend. Der verehrte Herr schreibt:

I. Der Religions-Unterricht.

Wohl das erste und wichtigste Unterrichtsfach bildet die Religion. Soll nicht zu allererst das Geschöpf seinen Schöpfer und Herrn kennen lernen? Was wäre wohl ein Mensch, wenn er alle Städte und Dörfer, Flüsse und Seen, Berge und Täler der Welt aufzählen und beschreiben könnte, und wenn er auch die Gesetze der Natur und alle ihre Kräfte kennen würde, aber keine Kenntnis von dem hätte, der das ganze Weltall mit

seinem allmächtigen Worte ins Dasein rief! O, wie ärmlich stünde er da! Nur eines ist notwendig. Dieses eine Notwendige ist die Rettung der Seele, damit sie das Angesicht Gottes schauen und die ewigen Freuden des Himmels einstens genießen kann.

Dies führt zu den Zielen des Religions-Unterrichtes. Er zielt ab:

a) Auf stufenweise Einführung des Kindes in die Kenntnis der religiösen Wahrheiten; sie zu begründen und dadurch die religiöse Anschauung zur religiösen Überzeugung zu erheben.

b) Die Kinder zu einem religiösen Leben anzuleiten; damit sie allüberall frei und selbständig den religiösen Kenntnissen gemäß handeln und dadurch einen edlen sittlich-religiösen Charakter erhalten.

c) Um diesen Zweck zu erreichen, muß der ganze Schulunterricht von einem ernstem, sittlich-religiösen Geiste durchweht sein; denn nur dadurch werden die Kinder zu sittlich-religiösen Charakteren herangebildet.

Um die genannten Ziele im Religions-Unterrichte auch sicher erreichen zu können, muß aus dem großen Schätze der Religion eine gute Auswahl getroffen werden.

Die Stoffauswahl hat sich nach folgenden Grundsätzen zu richten:

a) Als oberster Grundsatz gilt hier — wie überall im Unterrichte — „Non multa, sed multum.“ Also nicht zu viel Stoffmasse, sondern viel Stoffeinprägung.

b) Aus dem alten Testamente sind zu behandeln diejenigen Lehrstücke, welche die Eigenschaften Gottes, die Folgen der Beleidigung Gottes (die Sünde) und das Vorbildliche in Bezug auf den neuen Bund zum Ausdruck bringen.

Aus dem neuen Testamente sollen außer der Jugend- und Leidensgeschichte Jesu besonders diejenigen Lehrstücke verarbeitet werden, welche die Gottheit Jesu beweisen — Wunder, Weissagungen, Aussprüche Jesu — ferner einige Gleichnisse und einiges aus der Apostelgeschichte

c) Mit den biblischen Erzählungen sind die zutreffenden Katechismusfragen zu verbinden, so zwar, daß höchstens zwei Hauptlehren einer Erzählung zur Einprägung gelangen.

d) Soll auf die Feier der biblischen Ereignisse im Kirchenjahr hingewiesen und eine kurze sachbezügliche Ermahnung für die Festfeier selbst gegeben werden.

e) Früher behandelte Lehrstücke werden der Hauptsache nach wiederholt oder auch nur gelesen, wobei aber die praktische Nuganwendung neu aufzufrischen ist!

f) Die Auswahl des Lehrstoffes hat in konzentrischen Kreisen zu erfolgen; denn diese erweisen sich im Religions-Unterrichte als eine Naturnotwendigkeit. (F. Koller.) „Jesus Christus, der Erlöser der Welt, ist der Mittelpunkt und der Schlüssel der Weltgeschichte. Diese zentrale Stellung der Person des Heilandes soll nicht erst auf der Oberstufe, sondern schon vom ersten Schuljahre an dem Kinde klar vor Augen treten, und hiezu ist für die Auswahl und Anordnung der zu behandelnden biblischen Geschichten kein anderer Weg geeigneter, als der der konzentrischen Kreise, wobei schon für die Anfänger etwa 12—15 leichte, grundlegende Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testamente ausgewählt werden, die sich dann von Stufe zu Stufe durch Hinzufügung neuer und schwieriger Geschichten erweitern, bis endlich nach Absolvierung des letzten bezüglichen Kurses der äußere Ring geschlossen ist, da nun die gesamte Heilsgeschichte in größerer oder geringerer Vollständigkeit überschaut werden kann.“ (Seminar direktor Kunz.)

Die spezielle Stoffverteilung ist nach unserem Erziehungsgesetze Sache des zuständigen Pfarramtes. Deshalb bin ich hier einer weiteren Stoffverteilung enthoben. Ich werde aber bei den Lehrgängen aufführen, was mir das titl. Pfarramt in den verschiedenen Klassen zur Behandlung zugewiesen hat.

Ebenso wichtig als das „Was“ im Religions-Unterrichte ist auch das „Wie“. Die Art und Weise, wie ein Unterrichtsstoff geboten wird, wirkt auf den Geist des Kindes verschieden ein. Je natürlicher und einfacher die Art der Darbietung ist, desto größer ist das Interesse des Kindes.

Im elterlichen Hause pflegen Mutter und Kind die Unterhaltung. Gesprächsweise wird es von ihr in den Anfängen der religiösen Wahrheiten unterrichtet. Darum ist die Unterhaltung für den Vorkurs und die erste Klasse des Religions-Unterrichtes wohl die geeignetste Lehrform. Wie nun der Lehrer den Lehrstoff in Unterhaltungen verwandeln kann, zeigt uns G. Mey in seinen berühmten Katechesen.

Nach diesem Verfahren soll hier eine Unterhaltung Platz finden.

Der erste Mensch.

1. Aus was hat Gott den Leib des Menschen gebildet?

Liebe Kinder, wir wollen heute von der Erschaffung des ersten Menschen erzählen. Ihr sollt hören, aus was Gott den Leib desselben gebildet hat. Merket auf! Es leben jetzt viele Menschen auf der Erde. Sie alle kommen von Gott. Was meint ihr nun wohl? hat Gott alle Menschen auf einmal erschaffen? Nein, liebe Kinder, Gott hat zuerst nur einen Menschen erschaffen? Allein Gott hat diesen Menschen nicht am ersten, nicht am zweiten, sondern am sechsten Tage erschaffen. An diesem Tage sprach Gott: „Masset uns den Menschen nachen

nach unserm Bildnisse und Gleichnisse.“ Wie sprach Gott, als er den ersten Menschen machte? Wichtig! am sechsten Tage hat Gott das gesagt und getan. Gott hat da weise gehandelt. Denn im Anfange war die Welt ganz finster und voll Wasser. Es hat darauf noch kein Gras, keine Bäume und keine Früchte gegeben. Der Mensch hätte also nicht leben können. Ihm hätten Licht, Luft und Wärme gefehlt; auch hätte er keine Speisen erhalten können. Darum hat Gott zuerst das Haus gebaut und schön eingerichtet; darauf hat er den Menschen erschaffen, daß er in dem Hause wohne.

An welchem Tage hat Gott den Menschen erschaffen? Warum erst am sechsten Tage?

Jetzt wollen wir weiter erzählen, wie es zugegangen ist, als Gott den Menschen machte. Gott hat zuerst den Leib gemacht. Dafür kann man auch sagen, Gott hat den Leib gebildet. Gott hat nämlich feuchte, weiche Erde genommen und daraus einen menschlichen Leib gemacht: Kopf, Brust, Hände, Füße — alles hat Gott gemacht, was zum Leibe gehört.

Merket euch also: Gott hat den Leib des Menschen aus Erde gebildet. — Woraus hat Gott den Leib des Menschen gebildet? — Wie sprach Gott, als er den Menschen machte? — An welchem Tage hat er den Menschen erschaffen? — Warum hat Gott den Menschen nicht gleich am ersten Tage erschaffen? — Was hat Gott zuerst gemacht, als er den Menschen erschaffen hat? — Gott hat den Leib gemacht, wie kann man dafür sagen? — Aus was hat Gott den Leib des Menschen gebildet? —

So, liebe Kinder, ihr habt jetzt gehört, wie Gott den Leib des Menschen gebildet hat, denket nun daran und vergesst es nicht gleich wieder. Das nächste Mal sollt ihr dann hören, was Gott dem Leibe eingehaucht hat.

Auf diese Art und Weise kann der Religions-Unterricht im Vorkurs und in der ersten Religions-Unterrichtsklasse erteilt werden. Lehrer und Schüler pflegen die Unterhaltung. Der häusliche Unterricht zwischen Mutter und Kind finden die geeignetste Fortsetzung. Spielend nimmt das Kind die ewigen Wahrheiten in sich auf; es findet seine helle Freude am Unterrichte. Es wäre aber gefehlt, wenn man dieses Verfahren überall innehalten wollte. Vielmehr geziemt es sich, einen Schritt weiter zu gehen. Der kindliche Geist entwickelt sich stets; darum kann der Unterricht in gesteigerter Form an ihn herantreten. Zudem würde die Zeit nicht ausreichen, in dieser Form die Fülle des Stoffes zu bewältigen.

Das neue Verfahren, das an die Stelle des oben gezeichneten tritt, birgt fünf verschiedene unterrichtliche Tätigkeiten in sich und zwar:

1. Vorerzählung. 2. Erklärung. 3. Einprägung. 4. Auslegung.
5. Anwendung.

Eine ausführliche Lehrprobe dieser Art enthalten die „Pädagogische Blätter“, vierter Jahrgang, Seite 326 und 360 (Jesus im Tempel.)

Für die zweite Unterrichtsklasse, 4.—6. Jahreskurs, könnten neben dem eben genannten Unterrichtsverfahren die formalen Stufen angewendet werden. Die Anwendung derselben würde einerseits den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen, anderseits dem kindlichen

Geiste etwas Neues bieten und so das Interesse für den Unterricht wecken und vermehren, wodurch eine intensivere Auffassung ermöglicht würde.

Auch hier kommen fünf Haupttätigkeiten in Betracht. Es sind:

1. Analyse. 2. Synthese. 3. Assoziation. 4. System. 5. Methode.

Diesen fünf Tätigkeiten geht die Angabe des Lehrzieles voraus. Die Kinder müssen wissen, um was es sich handelt. Diese Lehrzielangabe wird in einem einzigen Satze gegeben.

Darauf folgt die Analyse. Diese dient dazu, das schon Behandelte mit dem Neuen in Beziehung zu bringen, respektive auf dasselbe vorzubereiten. Sie sei kurz, und lasse die Kinder zur Rede kommen.

Es folgt die Synthese, d. h. die Darbietung des Neuen. Sie umfaßt:

1. Vortrag von seiten des Lehrers in schöner, lebendiger Sprache.

2. Rohe Totalauffassung von seiten der Schüler nach Maßgabe ihrer Auffassung.

3. Absatzweises Vortragen von seiten des Lehrers; erklärendes Abfragen des Inhaltes, verbesserte Totalauffassung.

4. Vertiefung. Die Kinder sprechen sich über Ursache und Wirkung aus.

Dieser folgt die Assoziation, d. h. die Verknüpfung. Als erste Tätigkeit dieser Art kommt die Wiedergabe der ganzen Erzählung von seiten der Schüler in Betracht. Dann folgt die Verbindung mit dem Katechismus und den schon behandelten Erzählungen des Alten und Neuen Testaments. Besonders treten die Weissagungen und Vorbilder in den Vordergrund.

Das System faßt die Hauptgedanken in bestimmte Sätze zusammen. Die aufgefundenen Sätze sind vom Schüler in ein besonderes Heft einzutragen, in welchem auch die gemachte Anwendung und die herbeigezogenen Katechismusfragen Platz finden. (Systemheft.)

Die Methode fördert einerseits die Lehre und Anwendung zu tage, anderseits gibt sie die etwa anzuknüpfenden schriftlichen Arbeiten bekannt.

Lehrproben dieser Art findet sich in den „Pädagogische Blätter“ Jahrgang 1900 (der verlorne Sohn) und im Schulblatt (das Osterlamm).

Der Religions-Unterricht nimmt lt. Lehrplan wöchentlich drei Stunden in Anspruch. Es entsteht nun die Frage, wie die fünf verschiedenen Unterrichtstätigkeiten verteilt werden sollen. Auf die erste Stunde kommen Erzählung (Analyse) und Erklärung (Synthese); der zweiten Stunde werden zugewiesen Nacherzählen (Assoziation). Für die dritte Stunde bleiben noch Auslegung und Anwendung (System und Methode).

Jede dieser Tätigkeiten schließt eine Fülle von Stoff in sich, daß nur eine weise, umsichtige Ausnützung der Zeit genügen kann.

Diese unterrichtlichen Tätigkeiten sichern noch kein festes, solides Gebäude. Denselben muß sich notwendigerweise die Wiederholung beigesellen. Wann soll wiederholt werden? Eine Wiederholung tritt nach jedem Abschnitt ein, dann nach jeder längern Vakanz und ganz besonders am Ende des Schuljahres. Wie soll die Wiederholung beschaffen sein? Diese soll, wenn immer möglich, von neuen Gesichtspunkten ausgehen. Eine schon behandelte Geschichte kann zur Auffrischung gelesen, oder nach kurzer Durchsicht nachgezählt werden, oder man durchgeht die Vertiefung, das System und die Methode. Das Gelernte soll unverlierbares geistiges Eigentum werden.

Als Hilfsmittel bei der Wiederholung erweisen sich die großen kolorierten Bilder aus der Herderschen Offizin.

Bilder aber als Ausgangspunkt zu gebrauchen, ist nicht ratsam, weil dadurch leicht falsche Vorstellungen in der kindlichen Seele entstehen, welche nur schwer korrigiert werden können. Nimmt man aber bei der Wiederholung das Bild zu Hilfe, so reiht sich Vorstellung an Vorstellung, und der ganze Inhalt der Erzählung steht wieder klar vor dem geistigen Auge des Schülers.

Wenn nun aber der Religions-Unterricht reichliche Früchte zeitigen soll, so darf eines nicht fehlen, nämlich die Vorbereitung des Lehrers auf die Erteilung desselben. Worin besteht aber die Vorbereitung:

1. In der Präparation auf die bevorstehende Lektion. 2. Versetzung in die richtige Seelenstimmung und 3. in der Bitte um den Segen Gottes.

Die Präparation ist zweifacher Art. Erstlich muß sich der Lehrer mit dem Inhalte der biblischen Erzählung vollkommen vertraut machen, insbesondere sind „Reden“ wörtlich so zu geben, wie sie das Schulbuch gibt. Ist er des Inhaltes nicht mächtig, so verwirrt er die Kinder in der Auffassung, und zudem ist es nicht möglich, anziehend, lebendig und anschaulich vorzutragen und dadurch den Zuhörer in rechte Stimmung zu versetzen. Die rechte Stimmung aber bewirkt ein lebhaftes Interesse und dieses eine vollständige Aufnahme des Dargebotenen.

Sodann muß der Lehrer durch die Vorbereitung festsetzen, was und wie er erklären, welche Lehren er aus der Geschichte entwickeln, welche Fragen er aus dem Katechismus behandeln, und welche Nußanwendung er machen will. Die Vertiefung, Affoziation und das System sind besonders wichtig und bedürfen in den meisten Fällen einer schriftlichen Vorbereitung.

Von der seelischen Stimmung des Lehrers hängt die Weihe und die Wirkung des Religions-Unterrichtes ab. Darum verbanne der Lehrer jeden Ärger und jede Aufregung und trete nur in gehobener Stimmung und in guter Meinung vor seine Schüler. Denn nur da, wo die Worte von Herzen kommen, werden sie auch zu Herzen gehen, und somit die rechte Wirkung nicht verfehlen.

Doch größeres Gewicht kommt dem göttlichen Segen zu, den sich der Lehrer durch das Gebet sichern soll. Christus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Also auch keine einzige Lehre vorbringen, wodurch ein Kind innerlich vor Gott gebessert würde. Der Lehrer muß mit der reinen Absicht, der Demut und dem Vertrauen auf Gott das Gebet verbinden, damit er ihn nicht nur erleuchte, stärke und leite, sondern auch den Unterricht an seinen Schülern segne. Der Lehrer pflanzt und begießt; doch, das Gedeihen kommt von Gott. —

— — — Sehr zeitgemäss! — — —

Der kleine Erzähler. Kurze Geschichten für Kinder von 8—12 Jahren. Zusammenge stellt vom Primarlehrer-Verein der Stadt Bern. Herausgegeben vom Verein Bern für Verbreitung guter Schriften. Verkaufspreis 10 Rappen.

Es ist wirklich großartig, wieviel Schriften der heutigen Jugend in die Hand gegeben werden. Vielleicht zieht aber das ewige Besen vieler unserer Schüler von der eigentlichen Bernarbeit in der Schule ab. Diese Ansicht wird durch eine Resolution der Oberrheintaler Lehrer bestätigt, welche das viele Besen als der Schule schädlich erklärten. „Der kleine Erzähler“ ist sichtlich dem Wunsche nach einer gesicherten Jugendlektüre mit einfachen, leicht faßlichen Erzählungen entsprungen. Die beiden Märchen „Sechse kommen durch die ganze Welt“ und „Daumensdicke“ sind ja recht fesselnd und dem kindlichen Gemüt anpassend. Weniger gefallen uns „Klugheit der Ameisen“, „Der lange Pudel“ u. a. Bei diesen findet der Leser leicht die Tendenz der Tierschutzvereine heraus, welche die Tiere auch gar zu stark verherrlichen und man oft fast versucht ist zu glauben, sie stehen punkto Intelligenz über den Menschen. Ueberhaupt ist der Ton der Erzählung auch gar zu realistisch und gezwungen moralistisch. Eine Moral, welche auf die guten Eigenschaften der Tiere usw. aufbaut, hält in den meisten Lebenslagen nicht stand. Da haben wir in den christlichen Erzählungen eines Herchenbach, eines Christoph Schmid usw. Stoffe, die Herz und Gemüt mächtig erfassen und die Willensimpulse unauslöschlich und anhaltend anregen. Wie stark heften sich sittliche Wahrheiten in der Kindesseele fest, deren Träger ein sittlich hochstehender Mensch ist; die „gute Tat“ eines Hundes, einer Rahe, einer Ameise vermag keinen anhaltenden sittlichen Eindruck zu hinterlassen. — Wie gesagt, vom sogen. modern naturalistischen Standpunkte aus mögen die kleinen Erzählungen gut zusammengestellt sein, uns, von katholischer Weltanschauung ausgehend, befriedigen sie nicht ganz. — Im Anschlusse hieran erlauben wir uns beiläufig zu bemerken, daß es endlich an der Zeit wäre, von unserer Seite der „Jugendchriftenfrage“ volle Aufmerksamkeit zu schenken. Sogar in katholischen Jugendbibliotheken